

## Kreis-



## Blatt.

Bier und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Mittwoch den 13. März 1850.

Stück 21.

## Bekanntmachungen.

Der nach dem langen und strengen Winter besonders bedrohliche Eisgang ist mit Gottes Hülfe in der Provinz glücklicher vorüber gegangen, als irgend zu erwarten war. Nur einzelne Gegenden an der Elbe sind, trotz der ausdauerndsten und kräftigsten Vertheidigung, bei welcher sowohl die von den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften zur Disposition gestellten technischen Beamten, als die von den Militärbehörden commandirten Pionier-Mannschaften sich besonders ausgezeichnet haben, in Folge der stattgehabten Deichbrüche in größerer Ausdehnung überschwemmt worden, und leiden dadurch um so mehr, je länger es dauern wird, bis sie bei dem hohen Wasserstand wieder vom Wasser befreiet werden können. Durchgehends sind außerdem bei den heftigen Stürmen, welche bei dem Aufgang des Eises und fortgesetzt gewehet haben, die rechtsseitigen Elbdeiche in so großem Umfang beschädigt worden, daß es in vielen Fällen die Kräfte der Pflanzlichen übersteigen wird, solche wieder herzustellen. Hier ist Unterstützung dringend nöthig. Schnelle Hülfe aber wird doppelte Hülfe werden, besonders weil mit Herstellung der durch die Ueberschwemmung zerstörten Gebäude, so wie der Deiche und Dämme sofort nach dem Ablauf des Wassers vorgegangen werden muß, um letztere rechtzeitig wieder in vertheidigungsfähigen Zustand setzen zu können.

Er. Hochwohlgeboren veranlasse ich daher, in Ihrem Kreis zu dem vorgedachten Zweck unverweilt eine Sammlung von Beiträgen im Wege der Hauscolleete zu veranstalten, wozu ich meinerseits noch besonders durch eine Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern aufgefordert habe. Die eingegangenen Beiträge sind demnächst an die Regierungshauptkasse Ihres Bezirkes abzuliefern, und von dem Erfolg der Sammlung ist mir Mittheilung zu machen.

Bei dem anerkannten und so oft bewährten Wohlthätigkeitsfinn in der Provinz glaube ich mit Vertrauen auf reichliche Beisteuer um so mehr rechnen zu können, als bei dem größten Theil der durch den Eisgang so sehr bedroheten Niederungsgegenden die Gefahr glücklich vorübergegangen ist, und die Beschädigten nur auf die Hülfe der Provinz selbst angewiesen sind, da bei den vielfachen und ausgedehnteren Unglücksfällen in den anderen Provinzen des Staates die Hülfe dieser gar nicht in Anspruch genommen werden kann.

Magdeburg, den 25. Februar 1850.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen v. Bonin.

An den Königl. Landrath Herrn Weidlich Hochwohlgeboren zu Mersenburg.

Nr. 946. O. P. Circulare.

Indem ich die vorstehende Aufforderung des Herrn Ober-Präsidenten unserer Provinz hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, veranlasse ich die Ortsbehörden des hiesigen Kreises, die angeordnete Hauscolleete schleunigst zu veranstalten und die eingesammelten freiwilligen Beiträge bis zum Schluß des gegenwärtigen Monats an die hiesige Königl. Kreis-kasse mittelst Vieferscheins abzuführen. Ein Duplikat des letztern ist gleichzeitig an mich einzusenden.

Mersenburg, den 2. März 1850.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Behufs der den 16. d. M. vorzunehmenden Wahl der Wahlmänner für die Erste Kammer sind die Landgemeinden des hiesigen Kreises nebst den Städten Lauchstädt, Lützen, Schaffstädt und Schkeuditz in 4 Wahlbezirke abgetheilt worden, wogegen die Stadt Mersenburg einen Wahlbezirk für sich bildet. Es gehören

## a) zum I. Bezirk

die Dörfer Aghendorf, Benndorf, Blößen, Burgliebenau, Collenbey, Corbetha, Creipau, Cröllwitz, Daspig, Dürrenberg mit Haus Reuschberg und Ostrau, Geusau, Göhlitzsch, Kirchfahrendorf, Knapendorf, Körbisdorf, Kötzschen, Kriegsdorf, Leuna mit Ockendorf, Lößitz, Lößen, Meuschau, Naundorf, Niederleuna, Oberleuna, Ober- und Unterfrankleben, Preysch, Reipisch, Rößen, Schkopau, Schladebach, Spergau, Tragarth, Trebnitz, Venenien mit Berder, Wallendorf, Wegwitz, Wüsteneutisch und Zscherben;

## b) zum II. Bezirk

die Städte Lauchstädt, Schaffstädt, und die Dörfer Angersdorf, Benndorf, Beuchlitz, Bischof, Burgstaden, Bündorf, Cracau, Dehlig a. B., Dörstewitz, Großgräfendorf mit Strößen, Hohenweiden, Holleben, Kleingräfendorf, Kleinlauchstädt, Milzau, Niederelobian, Neuschau, Neukirchen, Niederwünsch, Oberelobian, Oberkriegstädt, Passendorf, Raschwitz, Rattmansdorf, Reinsdorf, Rockendorf, Rößitz, Rumpst, Schadendorf, Schlettau, Schotterey, Unterkriegstädt und Wünschendorf;

## c) zum III. Bezirk

die Stadt Schkeuditz und die Dörfer Altsherbitz, Beuditz, Cursdorf, Dölkau, Ebnwitz, Ernitz mit Rübzen, Groß- und Kleinodelwitz, Güntherdorf, Horburg, Kleinliebenau, Kötzschitz, Maacklau, Mörkisch, Oberthau, Papitz, Raschwitz, Rößlitz, Wehlitz, Weßmar, Zöschchen, Zscherneddel, Zschöbbergen, Zweymen mit Zöhren;

## d) zum IV. Bezirk

die Stadt Lützen und die Dörfer Altranstädt, Balditz, Bothsfeld, Caya, Dehlig a. S., Döhlen, Gisdorf, Ellerbach, Gostau, Groß- und Kleingoddula mit Westa, Großgörschen, Großlehna, Großgörschen, Großschorlopp, Hohenlohe, Kauen, Kenschberg, Kigen, Kleingörschen, Kleingörschen, Kleincorbetha, Kleinlehna, Kleinschorlopp, Kölsen, Köpfschau mit Saline, Lemzewitz, Pöben, Meuchen, Meyhen, Müchlig, Muschwitz, Nempitz, Debles, Deglitzsch, Dehsch, Ostrau, Peissen, Piffen, Pöbles, Porbitz mit Poppitz, Ragwitz, Rahna, Rampitz, Rappitz, Rökken, Rodden, Rökken, Scheidens, Schleithar, Schkölen, Schlehtewitz, Schweswitz, Seegel, Sittel, Söbsten, Söben, Starsiedel, Stoßwitz, Teuditz mit Saline, Thalschütz, Thesau, Thronitz, Tollwitz, Tornau, Tröben, Wölkau, Zischewitz, Zöllschen und Zischersdorf.

Zu Wahl-Commissarien sind von mir ernannt:

ad a. für den I. Bezirk:

Herr Rittergutsbesitzer Clarus zu Creipau, Herr Amtmann Geißler zu Niederbeuna als Stellvertreter.

ad b. für den II. Bezirk:

Herr Kreisgerichtsrath Böhr zu Lauchstädt, Herr Superintendent Dornheim daselbst als Stellvertreter.

ad c. für den III. Bezirk:

Herr Rittergutsbesitzer Vogt zu Kleinliebenau, Herr Bürgermstr. Schröter zu Schkeuditz als Stellvertreter.

ad d. für den IV. Bezirk:

Herr Kreisgerichtsrath Knorr zu Lützen, Herr Justizrath Leonhardt daselbst als Stellvertreter.

Die Wahl selbst erfolgt am

16. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

und zwar für den I. Bezirk im Thüringer Hofe zu Mersenburg,  
für den II. Bezirk im Gasthose zum Stern in Lauchstädt,  
für den III. Bezirk in der Bahnhof=Restauration bei Schkeuditz,  
für den IV. Bezirk im Gasthose zum Löwen in Lützen.

Indem ich dies bekannt mache und die Wähler hiermit auffordere, sich an dem benannten Tage und zur bestimmten Stunde in dem bezeichneten Wahllokale einzufinden, bemerke ich noch, daß dieselben auch durch den betreffenden Wahl-Commissarius werden eingeladen werden.

Mersenburg, den 10. März 1850.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Behufs Ausführung der von der Königl. Regierung gegebenen, im Amtsblatte vom Jahre 1845 Seite 291. abgedruckten Impf-Ordnung ist der hiesige Kreis in Impf-Districte getheilt und für jeden derselben ein Impf-Arzt bestimmt worden.

Indem ich dies den Ortsbehörden des platten Landes bekannt mache, fordere ich dieselben gleichzeitig auf, an den zur Orts-Impfung und Revision festgesetzten Tagen ein passendes Local bereit zu halten, für das Herbeibringen der Impflinge zu sorgen und überhaupt hierbei den Ärzten in jeder Weise entgegen zu kommen.

Die Namen der Besten und die denselben überwiesenen Bezirke sollen später veröffentlicht, die Höhe der Impfkosten und die Art und Weise deren Aufbringung aber in der Circular-Verfügung angegeben werden, die den Ortsrichtern in den nächsten Tagen zugehen wird.

Mersenburg, den 5. März 1850.

Der Königl. Landrath Weidlich.

## Kirchennachrichten von Mersenburg.

**Dom.** Geboren: dem Registraturgehilfen Haselich ein Sohn.

**Stadt.** Geboren: dem Speisewirth Treff ein Sohn; dem Bürger, Buchbindermstr. und Galanteriearbeiter Grius eine Tochter; dem Hausknecht Schnellack eine Tochter; ein außerehel. Sohn; eine außerehel. Tochter; ein außerehel. Sohn. — Getrauet: der Webergefell Strikfe mit Pauline Clementine Peilschmidt; der Handarbeiter Pinkert gen. Köppler mit Jgfr. Amalie Friederike Billing. — Gestorben: der älteste Sohn des Zeug- und Leinewebermstrs. Bieweg, 3 J. alt, an Verzehrung; der jüngste Sohn des Bürgers und Schneidermstrs. Stelzner, 11 M. 2 W. alt, am Zahnen; der einzige Sohn des Nagelschmiedegesellen Graf, 9 W. 4 T. alt, an Krämpfen.

**Neumarkt.** Geboren: dem Fabrikarbeiter Müller eine Tochter. — Gestorben: der Handarbeiter Erbert, 33 J. alt, an Unterleibesentzündung.

**Altenburg.** Gestorben: der einzige Sohn des Schuhmachermstrs. G. J. Wegner, 7 M. 4 W. alt, am Zahnen.

## Kirchennachrichten von Schkeuditz: Februar.

Geboren: dem Bürger und Schenkewirth Springer ein Sohn; dem Leinewebermstr. Schröter ein Sohn; dem Einwohner Finz ein Sohn; dem Bürger und Schneidermstr. Heinze ein Sohn; dem Dr. med. et chir. Franz eine Tochter; dem Musikus Müller ein Sohn; dem Bürger und Glasermstr. Heinrich ein Sohn (totgeb.); dem Bürger und Maurermstr. Schäfer ein Sohn; dem Musikus Riese eine Tochter; dem Einwohner Böttcher eine Tochter (totgeboren); dem Lohgerbermstr. Krüger ein Sohn. — Getrauet: der Lithograph Vogel mit Frau N. M. verehel. gew. Kommer. — Gestorben: die Ehefrau des Kürschnermstrs. Sieg, 40 J. alt; die Ehefrau des Einwohners Pfeiffer, im 37. J.; eine Tochter des Schenkewirths Krause, im 2. M.; ein Sohn des Einwohners Denbel, in der 3. W.; ein Sohn des Einwohners Strehle, im 9. J.; der Bürger und Obermstr. der löbl. Sattlerinnung Wolf, im 84. J.; ein unehel. Sohn, 1 M. alt; die Ehefrau des Einwohners Martische, 54 J. alt.

## Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Es kommen öfters Fälle vor, daß Bauten schon vor Ertheilung der polizeilichen Erlaubniß in Angriff genommen werden, und daß die Erlaubniß erst nachgesucht wird, wenn die Bauten zum großen Theile schon ausgeführt oder wohl gar schon vollendet sind. Es ist dies natürlich dem Gesetze zuwider, welches verordnet, daß zur Ausführung von Bauten nicht eher geschritten werden darf, als bis die polizeiliche Erlaubniß dazu ertheilt worden ist. Wenn wir auch zugeben wollen, daß in der Regel der betreffende Baumeister die Schuld der verspäteten Nachsuchung der Bau-Erlaubniß trägt, so macht doch das Gesetz in §. 70. Tit. 8. Thl. I. des N. L. N. nicht nur ihn, sondern auch den Bauherrn für derartige Contraventionen verantwortlich. Wir machen daher diejenigen hiesigen Einwohner, welche Bauten vorzunehmen beabsichtigen, darauf aufmerksam, daß sie für die rechtzeitige Einholung der Bau-Erlaubniß selbst Sorge tragen müssen und sich nicht bloß auf die Baumeister in dieser Beziehung verlassen dürfen, wenn sie sich vor Unannehmlichkeiten und Bestrafungen sichern wollen.

Mersenburg, den 8. März 1850.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Sonnabend den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen in unserer Stadt-Hauptkasse 16 Stück neue Reispfanne, und zwar 9 Stück mit Stuis und 7 Stück ohne Stuis, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Merseburg, den 10. März 1850.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Auf jede Vollzahl von 100 Urwählern zur ersten Kammer soll ein Wahlmann gewählt werden. Hiernach und nach dem festgestellten Verzeichniß sind in der Stadt Merseburg zwei Wahlmänner zu wählen.

Die Wahl derselben soll am

16. März d. J., Nachmitt. pünktlich um 3 Uhr, im Saale des Bürgergartens erfolgen. Die sämtlichen Urwähler werden ersucht, sich daselbst zur angegebenen Zeit pünktlich einzufinden.

Wahlvorsteher ist der Bürgermeister Seffner, dessen Stellvertreter der Magistratsassessor Herrmann.

Die Stimmen werden mündlich abgegeben.

Es sind gleich so viel Namen zu nennen, als Wahlmänner zu wählen sind.

Merseburg, den 11. März 1850.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Der Verkauf der von dem Pfarrer Herrn Schellbach zum Besten der Armen dem Druck übergebenen Todtenfest-Predigt hat einen Reinertrag von 7 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf. gewährt, was hierdurch mit dem Ausdruck unseres Dankes öffentlich mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß die Vertheilung dieses Ertrages, dem Wunsche des Gebers gemäß, unter die Armen erfolgt ist.

Merseburg, den 11. März 1850.

Der Magistrat.

**Nothwendige Subhastation.**

Königliches Kreisgericht Merseburg.

Das der Frau Schlossermeister Wittig, verwittwet gewesenen Frauenheim zugehörige, zu Merseburg in der Delzgrube und an der Geißel belegene brauberechtigte Wohnhaus mit Zubehör Nr. 328. des Brandkatasters, abgeschätzt zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 1796 Thlr. 12 Sg. 6 Pf., soll

am 11. April 1850, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Merseburg, den 16. November 1849.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Die im Dorfe Pörsten am Rippache gelegene Mühle mit 2 Mahlgängen und einer Delmühle, soll nebst allen dabei befindlichen Gärten, Wiesen und Aekern

am 12. April 1850, Vormittags 11 Uhr, in der Mühle selbst auf 6 Jahre, vom 1. Mai d. J. ab, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Das Taxations-Instrument über die zu verpachtenden Gegenstände, das Abgaben-Verzeichniß und die Bedingungen können in der Registratur und bei dem Vormunde der mineorenen Besitzer, Karl Herbst in Pörsten, eingesehen werden.

Weißfels, den 23. Februar 1850.

Königl. Preuß. Kreisgericht, II. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Freitag den 15. März d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

sollen die auf der umzubauenden Strecke der Halle-Weißfelscher Chaussee am Uebergange der Thüringer Eisenbahn, am Bahnhofe hier selbst, befindlichen Pappeln und Birken öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 11. März 1850.

Der Wegebaumeister Schulze.

Auf dem Scharreschen Kaffeehause ist Buchsbaum, à Korb 10 Sgr., zu verkaufen.

**Auction.** Sonnabend den 23. März c., von früh 9 Uhr an, sollen in der Wohnung des Herrn Professor Diecke auf hiesigem Dom — **Grüne-gasse** Nr. 273. — versch. Mobilien, als: 1 polirt. Schreibsecretair, einige Duzend Rohr- und Polsterstühle, versch. Sophas, Kleider- und Aetenschränke, Tische, Bettstellen, Bücherbrette, Waschgefäße und dergl. Sachen mehr, so wie auch ein noch brauchbarer Wiener Flügel, meistbietend, gegen gleich zu leistende baare Bezahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 9. März 1850.

Kindfleisch, Auct. Comm.

In der Curie, Dom Nr. 254., soll das Quartier, welches zuletzt der verstorbene Domdechant von Müllendorf bewohnt hat, nebst einem Garten, Pferdestall und Wagenremise, von Ostern d. J. ab, vermietet werden.

Die Bedingungen sind bei dem Domprekurator Kühn zu erfragen.

Merseburg, den 4. März 1850.

**Logis-Vermiethung.**

Ein freundliches Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Pferdestall, Bodenraum zu Heu und Stroh, sehr passend für einen Fuhrmann, steht zu vermieten und kann zu Johanni bezogen werden beim Schuhmachermeister Göbber in der Breitestraße Nr. 421.

**Termins-Aufhebung.** Der zum 18. d. M. anberaumte Termin zum freiwilligen Verkauf der Langguthschen Feldgrundstücke wird hiermit, eingetretener Hindernisse halber, aufgehoben. Der anderweite Termin wird binnen Kurzem bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 11. März 1850.

Karl Langguth.

**Gefangbücher** mit Goldschnitt, sauber gebunden, empfiehlt

H. F. Crius.

**Wachs-Lichtbilder.**

Gutta-Percha-Wachs-Lichtbilder sind sehr schön zu haben bei

H. F. Crius

**Auswanderung.**

Unterzeichneter bringt hierdurch zur Kenntniß, daß die Verschiffungen von Hamburg und Bremen nach allen Gegenden von Nord- und Südamerika, nach Australien und Kalifornien vom 1. März ab wieder beginnen. Derselbe ist in Stand gesetzt, den Auswanderenden, unter Gewährung der billigsten Ueberfahrtspreise, Plätze in den schönsten und tüchtigsten Schiffen zuzuteilen und mancherlei Vortheile zuzuwenden. Die neuesten gedruckten Nachrichten von Auswanderern können zur Belehrung bei mir eingesehen werden.

Joseph Krieger in Merseburg.

**Bekanntmachung.**

Verschiedenen an uns ergangenen Anträgen zu genügen, theilen wir nachstehende Auszüge aus den Rescripten des Hohen Ministeriums des Innern mit, wonach es den preussischen Staats-Angehörigen nach wie vor gestattet ist, Versicherungs-Verträge mit der Janus-Gesellschaft in Hamburg zu schließen. Die Anmeldungen vom 1. Januar d. J. bis heute betragen wieder

**Banco-Mark: 549,700 — oder Preuss. Cour. Tblr. 274,850.**

Hamburg, den 23. Februar 1850.

**Die Direction des Janus.**

Sw. Wohlgeboren erwiedert das unterzeichnete Ministerium auf die Eingabe vom 26. Mai d. J. in Betreff der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg:

wenn auch bei der gedachten Gesellschaft keine staatliche Anerkennung von Agenten jener Gesellschaft erfolgen kann, so bleibt es doch gleichwohl den diesseitigen Staats-Angehörigen unbenommen, mit jener Gesellschaft Versicherungs-Verträge abzuschließen.

Berlin, den 6. Juli 1849.

**Ministerium des Innern. Erste Abtheilung.**

gez. von Manteuffel.

Dem Königl. Justiz-Commissarius,  
Kreis-Justizrath Herrn Dr. Straß  
Wohlgeboren hier.

Auf die fernere Anfrage bei dem Ministerium des Innern Seitens der Direction der Janus-Gesellschaft vom 28. Juli 1848:

ob den Agenten der Janus-Gesellschaft innerhalb der Preussischen Staaten ein Hinderniß in den Weg gelegt werden würde? erschien folgendes Rescript:

Sw. Wohlgeboren wird auf das mittelst Eingabe vom 2. August d. J. überreichte Gesuch der Direction der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg vom 28. Juli d. J. bei Rückgabe der Anlagen der Letzteren erwiedert, daß eine staatliche Anerkennung den Agenten der Gesellschaft nicht zu Theil werden kann.

Das unterzeichnete Ministerium wird jedoch von Amtswegen dem Geschäftsbetriebe der Janus-Gesellschaft nicht hindernd entgegen treten.

Ob und wie weit dies Seitens der hiesigen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Grund ihres Privilegiums geschehen kann, muß eventualiter der richterlichen Entscheidung vorbehalten bleiben, indem das Ministerium des Innern darüber im Verwaltungswege nicht zu befinden hat.

Berlin, den 19. September 1848.

**Ministerium des Innern. Erste Abtheilung.**

gez. von Manteuffel.

Dem Königl. Justiz-Commissarius  
Kreis-Justizrath Herrn Dr. Straß  
Wohlgeboren hier.

Ich suche zum 1. April einen guten Kutscher.  
Sanitätsrath Dr. v. Basedow.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von Kobischens Erben.

Hierzu eine Beilage.

**Reise-Gelegenheit**

in Dampf- und Segelschiffen nach allen Welttheilen. Das Nähere hierüber bei Engel in Merseburg, Agent für die Herren Knorr und Janßen in Hamburg.

Die Passagepreise waren noch nie so billig, als ich sie dieses Jahr stellen kann.

**Schulangelegenheit.**

Die öffentliche Prüfung in hiesiger Bürger- und Freischule wird in diesem Jahre an den Tagen des 18., 19. und 20. März in der Art stattfinden, daß an den genannten beiden ersten Tagen Vormittag von 9—12 und Nachmittag von 2—5 Uhr die Schüler und Schülerinnen der Bürger-, und am letztgenannten Tage von Vormittags 8—12 Uhr jene der Freischule vortreten werden.

Die feierliche Entlassung der Confirmanden der innern Stadt wird am 23. dess. Monats, Vormittags 10 Uhr, im Saale der Bürgerschule stattfinden.

Die Eltern und Pfleger unserer Schuljugend, sowie alle Freunde und Gönner unserer Schulanstalten werden hierdurch zu freundlicher Theilnahme an beiden genannten Schulfeierlichkeiten ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 10. März 1850.

**Das Lehrer-Collegium.**

Lüben.

Die Aufnahme der zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder findet in dem Locale der 4. Knabenklasse der ersten Bürgerschule, Vormittags von 8—12 Uhr, und zwar

für die erste Bürgerschule den 25.,

für die zweite Bürgerschule den 26.

dieses Monats statt.

Zur Prüfung und Aufnahme von Kindern, welche schon Unterricht genossen haben, ist der Unterzeichnete an den selben Tagen, Nachmittags von 2—5 Uhr, in seiner Wohnung (Hofmarkt Nr. 366.) bereit.

Merseburg, den 10. März 1850. Lüben, Rector.

**Concert-Anzeige.**

Nächster Tage wird die bekannte fürstlich Schwarzenbacher Capelle aus Wien, unter Anführung des Capellmeisters Fr. Niede, auf ihrer Durchreise hieselbst eintreffen und ein Großes Concert à la Strauß geben. Das Nähere werden die Zettel bestimmen.

Ein Bursche, welcher die Klempnerprofession erlernen will, kann sofort oder Ostern in die Lehre treten bei  
Merseburg, den 10. März 1850. N. Frauenheim.

Gefunden wurde am vergangenen Donnerstag eine Pferdedecke und ein Mantel. Der sich gehörig legitimirende Eigenthümer kann selbiges gegen Erstattung der Infectionsgebühren wieder in Empfang nehmen beim Ziegeldeckergesellen C. Schönfeld in der Oberbreitestraße Nr. 465.



Bekanntmachungen aller Art werden bis Montag und Donnerstag Abends erbeten, können aber auch zur Bequemlichkeit im Laden des Herrn G. Lots am Markt abgegeben werden.

## Das glückliche Jahr 1850.

Vor Kurzem starb in Straßburg ein Benediktiner in einem Alter von 97 Jahren, nachdem er eine Weissagung über das Jahr 1850 hinterlassen hatte. Sie lautet folgendermaßen: „So siehe ich denn am Grenzstein dieser Welt, noch ein Schritt und eine andere nimmt mich auf in ihre lichten Räume. Mein Geist löst sich allmählig ab von den drückenden Banden des Fleisches, er sieht freier, und den entzückten Blicken offenbaren sich Gestalten, die ich nie geträumt noch gesehen. — Welcher Himmelsfriede, — welcher harmonischer Einklang der seligen Geister! sie alle durchströmt der erquickende Hauch dessen, der die Liebe ist und die Güte. — Mit nimmermüder Hand schreibt der Herr das Geschick der Völker, so wie das jedes einzelnen Menschen in das Buch des Lebens; dort liegt es aufgeschlagen, das Werk des Allmächtigen, geschrieben mit goldenen Chiffren, die kein Moder vernichtet; sie bleiben ewig neu.“

Was sich begeben in grauer Vorzeit und in den jüngsten Tagen, die ich durchwanderte, alles liegt offen vor meinen Blicken. Staunend heften sie sich auf ein Blatt, denn mit flammenden Lettern geschrieben erblicken sie das Jahr 1850, die erste Halbscheid des 19. Jahrhunderts nach der Geburt dessen, der zur Rechten sitzt am Throne seines himmlischen Vaters. O! ihr Ungläubigen, eilet und bekehret euch, denn die Saat ist bald reif und die Ernte nicht mehr fern!

Die Bewegungen auf dem kirchlichen Boden, die Spaltungen, so eitele Menschenfahrungen und Irrglauben herbeigeführt, und den Bruder mit dem Bruder entzweien, da jeder den rechten Glauben zu haben vermeinet, werden im Jahre 1850 ihr Ende erreichen. Fürsten und Geistliche, Hohe und Niedere werden zusammenkommen auf einem großen Congress, der da sein wird in einer alten Stadt am Rhein, und sich berathen. Sie werden sich vereinigen zur Feststellung der wahren und allgemeinen Lehre des christlichen Glaubens und werden alles ausrotten und entfernen, was nicht entspricht den Gesetzen der Natur und Vernunft, denn die Völker werden abschütteln den Staub irriger Meinungen, und ihr Geist wird nicht mehr umranket von dem Spinnewebe trügerischer Reformatoren.

Zwar wird eine bestehende Gesellschaft ihr Syderhaupt erheben mehr denn je, und ihre Brandfackeln schleudern in die Herzen der Hohen und Niederen, allein ihr Spuk wird nicht lange dauern, denn die Fürsten werden sie nicht länger dulden und diese Sekte ausrotten mit Stumpf und Stiel.

Nicht fehlen wird's an Erscheinungen und Zeichen am Himmel, besonders zur Herbstzeit, und sie werden mahnen die Völker zur Buße und zur Besserung. Die Unglücklichen mögen vermeinen, sie seien Vorboten vom Ende der Welt, allein das ist noch fern, aber nahe ist stets der letzte Augenblick unsers Lebens, darum bestellet euer Haus bei Zeiten und seid rüstig, dieweil es noch Tag ist. Seid tugendhaft, nur hänge euer Herz nicht an Irthümerei, denn die da den Kopf hängen, scheinen wie ein Lamm, aber inwendig sieht es mit ihnen anders aus!

Ein großer Kirchenfürst strebt mit Eifer, sein Volk aus den Ketten der Finsterniß zu reißen, und durch weise Lehren dem reineren Glauben zuzuführen, allein die Gewalt, die seine Untergebenen über ihn ausüben, ist zu mächtig, und durch sie wird der Mann gestürzt, dessen Wunsch das Glück seines Volkes gewesen. Das so mächtige Reich, was einst sein Panier vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne

wehen ließ, wird durch innere Stürme in sich selbst zusammensinken und ein Raub werden anderer Mächte, deren weise Gesetze es wieder erheben werden.

Ein gleiches Schicksal steht dem osmanischen Reiche bevor, dessen Oberhaupt durch den Haß eines Pascha das Leben einbüßen wird. Ein ihm beigebrachtes Gift wird im Jahre 1850 seinem Leben ein Ende machen.

Triumphirend werden die Netter in der türkischen Hauptstadt einziehen, den Halbmond von den Moscheen herabreißen und statt dessen das Kreuz aufpflanzen. Die Türken werden nach Asien zurückgedrängt, doch viele werden das Christenthum annehmen und Tausende werden auswandern nach jenem schönen Lande, und Friede wird herrschen darin fortan.

Spanien wird durch die Einmischung einer fremden Macht endlich zur Ruhe gebracht werden. In Frankreich wird der Tod eines hohen Mannes große Trauer und Betrübniß bereiten, und der langgewährte Friede wird durch die Intriguen einer sonst sehr mächtigen Partei ernstlich gestört. Indessen wird die Ruhe bald wieder hergestellt. — Rußland, so groß und mächtig, wird Verlust erleiden durch ein kühnes Volk in Osten, während in Westen eine Emeute ausbrechen wird und selbst in der Hauptstadt sich ein unruhiger Geist zeigt. — England wird bedeutende Siege über China erlangen und vom Kaiser Zugeständnisse erhalten, die für ganz Europa von der größten Wichtigkeit sein werden. Viele Reisende werden jenes Land besuchen und Kunde bringen und Licht über die Bewohner desselben. Auch wird das Christenthum dort festeren Fuß fassen und viele Europäer werden ein neues Vaterland dafelbst finden. — Ein nordisches Königreich verliert mehrere seiner auswärtigen Besitzungen, die ihm von großer Wichtigkeit waren, und wird in die Reihe der kleineren Staaten herabstufen.

Deutschland aber, im Innern wie nach Außen stark und mächtig, wird durch weise Institutionen geleitet, sich immer mehr seinem großen, schönen Ziele nahen, dem der höchsten moralischen und politischen Vollkommenheit. Fürst und Volk werden sich die Hand reichen und gemeinschaftlich, Einer für des Andern Wohl wirken und streben! — Auswanderungen werden in diesem Jahre mehr vorkommen als früher je, besonders aus Schlessen und Thüringen, und wird an der Spitze ein deutscher Fürst stehen. Derselbe wird einen neuen Staat gründen im Orient, und seine Unternehmung wird Segen und Heil bringen denen die ihm folgen.

Drohend wird die asiatische Cholera sich den deutschen Grenzen nahen, aber sie nicht überschreiten, dagegen werden andere Krankheiten Verheerungen anrichten, besonders unter denen, so der Völlerei ergeben, darum seid mäßig und nüchtern. Große Erfindungen werden an den Tag kommen, an die vorher kein Mensch gedacht, aber auch den arbeitenden Klassen wird sich eine neue Quelle der Nahrung eröffnen. Für die Landleute wird das Jahr 1850 ein ewig denkwürdiges werden. Nachdem die Krankheit unter den Kartoffeln in den Jahren 1847 bis 1849 immer mehr und mehr nachläßt, und nur in einigen Gegenden noch vorkommt, wird sie in gedachtem Jahre ganz verschwinden, und werden sich die ältesten Leute einer so großen, reichen und schönen Ernte nicht zu erinnern wissen. Korn und Weizen werden besonders gerathen und die Schemmen den Segen der Ernte nicht fassen können. Auch werden die Hülsenfrüchte, Erbsen, Bohnen und Linsen in großer Fülle wachsen. Nachdem im Früh-

jahr und Sommer abwechselnd trockne und nasse, aber warme Witterung geherrscht hatte, wird der Herbst in seltener Schönheit und Wärme erscheinen, so daß der Wein den von 1811 bei weitem übertreffen wird.

Noch Vieles erblickt mein trunkenes Auge, allein mein Stundenglas läuft ab, der Engel nähert sich mir mit freundlichem Blick — ich komme.“ —

(Allg. Z. für Christenthum und Kirche 1849 Nr. 90.)

### Die Tabacksdose.

So eben hatte die Quadrille begonnen.

Wer mag wohl die junge, schwarzäugige Dame sein, in dem blauen Atlaskleide mit Blondes, mit dem Sammetbarett und den Maraboutfedern? — Ich kenne sie, sie heißt Angelika und ist — hélas! — die Gattin jenes jungen Mannes, der dort in der Fensterbrüstung Eis löffelt.

Neben ihm steht ein Mann zwischen fünf und zwanzig bis dreißig Jahren, dessen Auge neidisch auf dem blendenden Nacken einer Dame ruht, die unfern von ihm mit einem geschwürten Laffen tanzt. Gedankenlos und im Anschauen ihrer Reize vertieft, spielt er mit seiner goldenen Tabatiere und peitscht sie, wie einen Kreisel, durch zwei Finger seiner linken Hand.

Fritz, Angelika's Gemahl, hat das Eis consumirt und will nun aufstehen, da fällt sein Auge auf jenen Mann, der gedankenlos mit der Dose spielt. Er betrachtet die Dose, erschrickt, eilt zu seiner Frau hin und zupft sie am Kleide.

Was giebt's, Fritz?

Stelle Dir meine Ueberraschung vor. Dort steht ein Mann, der die goldene Tabatiere hat, die mir, wie Du weißt, vor neun Monaten, ich weiß nicht wie, weggenommen ist.

Wie? Diese Dose?

Ja, dieselbe!

Irrst Du Dich nicht? Es giebt der goldenen Dosen gar viele.

Die Meinige will ich unter Tausenden herausfinden. Der Mann dort ist ein Dieb — sogleich will ich ihm auf den Leib rücken.

Fritz, thu' das nicht. Er ist hier ein Gast, wie Du. Nimm Dich in Acht, übereile Dich nicht.

Ich sage Dir, er ist ein Spitzbube, den ich sogleich auf's Korn nehmen werde.

Bedenke, wo Du bist, Fritz. Moderire Dich! Bleib!

Sie wollte ihren Gemahl zurückhalten, allein umsonst.

Fritz schien seiner Sache nur zu gewiß zu sein und ließ sich von seinem Vorhaben nicht abhalten.

Angelika wurde vor Schreck leichenbläß — sie befürchtete Skandal und zitterte an allen Gliedern. Und in dieser Stimmung mußte sie tanzen! Kein Wunder, daß sie, die sonst keine Tour, jetzt fast jede verdarb, und bei der grande chaine die ganze Quadrille umwarf. Sie war ganz abwesend, folgte mit ihren Blicken ihrem Gemahl und wurde immer blässer und blässer.

Fritz stand jetzt dem fremden Manne so nahe, daß er die Dose ganz genau betrachten konnte. Der Teufel soll mich holen, wenn das nicht meine Dose ist.

Er stellte sich dicht neben diesen Mann, maß ihn zuerst vom Kopf bis zum Fuß, dann vom Fuß bis zum Kopf und hat sich dann eine Prise von ihm aus. Der Unbekannte reichte ihm sehr artig die Dose hin, Fritz nahm eine Prise.

Hübsche Dose, sagte Fritz etwas spitz.

Es geht an, antwortete der Unbekannte.

Nein, ich sage Ihnen, es ist eine wunderhübsche Dose. O, es giebt wohl noch viel schönere.

Das glaube ich, antwortete Fritz, aber diese gefällt mir ganz besonders. Was kostet diese Dose?

Ich weiß es nicht.

Wie? Sie wissen das nicht?

Nein!

Sonderbar!

Sonderbar hin, sonderbar her — ich glaube, daß es Ihnen gleichgültig sein kann, was mich diese Dose kostet.

Gehört diese Dose Ihnen?

Wem denn sonst?

Wem sonst, fragen Sie? Mir gehört diese Dose!

Ihnen? Das kann leicht möglich sein.

Herr, wer sind Sie?

Ein Mann, der unbefugte Fragen nicht beantworten mag.

Wie kamen Sie zu dieser Dose?

Das müßten Sie am besten wissen.

Erklären Sie sich deutlicher!

Ich mag nicht.

Sie mögen nicht? Ich frage Sie jetzt zum letzten Male, wer sind Sie?

Fragen Sie Ihre Frau Gemahlin. Vielleicht weiß sie es, wer ich bin.

Fritz ließ sich dies nicht zwei Mal sagen, er rannte, er flog zu Angelika, konnte ihrer aber nicht habhaft werden, da gerade chaine à huit an der Reihe. Als die Tour beendet war, nahm er sie bei Seite.

Du kennst ja den Mann!

Welchen Mann?

Der meine Dose hat.

Wer sagt das?

Er selbst!

Angelika entfarbte sich noch mehr. Jetzt war die Reihe an ihr — sie mußte wieder tanzen.

Fritz eilte zu dem Dosenmann zurück.

Nun, Sie sagen mir also nicht, wer Sie sind?

Nein!

Herr reizen Sie mich nicht! Ich mache Ihnen einen heillosen Skandal, wenn Sie mir nicht auf der Stelle sagen, wie Sie zu dieser Dose gekommen.

Ich bin nicht zu der Dose, die Dose ist zu mir gekommen. Da Sie durchaus wissen wollen, wer ich bin, so will ich Ihnen meine Adresse geben.

Der Fremde reichte dem echauffirten Inquisitor eine Visitenkarte, worauf Folgendes stand:

N. N.,

Pfandverleiher, wohnhaft auf der \*\*\* Straße Nr. ...

Es ereifern und befeinden sich die Leute so viel über ihre politischen Ansichten, und jeder behauptet, die richtige zu haben, ohne den Andern davon überzeugen zu können. Bei den Meisten kommt jedoch die Politik nicht aus dem Kopf, sondern aus dem Magen. Es ist daher ganz falsch, die Parteien in Absolutisten, Reactionäre, Constitutionelle, Demokraten u. s. w. zu theilen. Man theile sie ganz einfach in Satte und Hungrige. Hand aufs Herz, mehr oder weniger sorgt jeder für seinen Vortheil, und wonach er Hunger hat, danach bestimmt sich seine politische Farbe. Darum schillern so Viele in allerlei Farben, weil sie so mancherlei Appetit haben, und daß ist das Schlimmste dabei, je weniger sie verdauen können, desto größer und bunter ist ihr Appetit.